

„Reform der Gewerbeordnung als historische Chance“ Durchlässigkeit des Bildungssystems stärken

Nach langem Hin und Her soll die Gewerbeordnung reformiert werden, die Eckpunkte sollen schon festgelegt sein: Die behördlichen Anmeldeverfahren sollen vereinfacht und der Berufszugang modernisiert werden. Zentraler Punkt dabei: Die Qualität darf nicht auf der Strecke bleiben. Anlässlich der Ankündigung dieser Reform nimmt die Österreichische Fachhochschul-Konferenz Stellung zu der historischen Chance, die Berufsbegleitende Ausbildung (BBA) voranzutreiben und die Durchlässigkeit des Bildungssystems zu stärken.

Wichtige Fakten und Zahlen auf einen Blick

- **20.000** Studienanfänger im Studienjahr 2016/17 - Beginn der Berufsbegleitenden Studien bereits mit 1. September, einen Monat vor den Universitäten
- Gesamtzahl der Studierenden an Fachhochschulen im Jahr 2015/16: **48.051**
- 302 der insgesamt 615 Fachhochschul-Studiengängen sind berufsbegleitend, das sind **49,1 Prozent**. Es werden auch **5 Duale Studiengänge** angeboten.
- Zahl der berufsbegleitend Studierenden an Fachhochschulen im Wintersemester 2015: **19.168**
- **39,9 Prozent** aller FH-Studierenden in berufsbegleitenden Studiengängen
- **5 Duale Studiengänge** für noch engere Verknüpfung von Fachhochschule und Wirtschaft

1) Berufsbegleitende Ausbildung (BBA) und lebenslanges Lernen (LLL) gewinnen immer mehr an Bedeutung

Im Sinne der Berufsbegleitenden Ausbildung und des lebenslangen Lernens muss das berufsbegleitende Studienangebot noch weiter ausgebaut werden. Es braucht bessere Möglichkeiten für das Wechselspiel zwischen Leben, Forschen und Arbeiten.

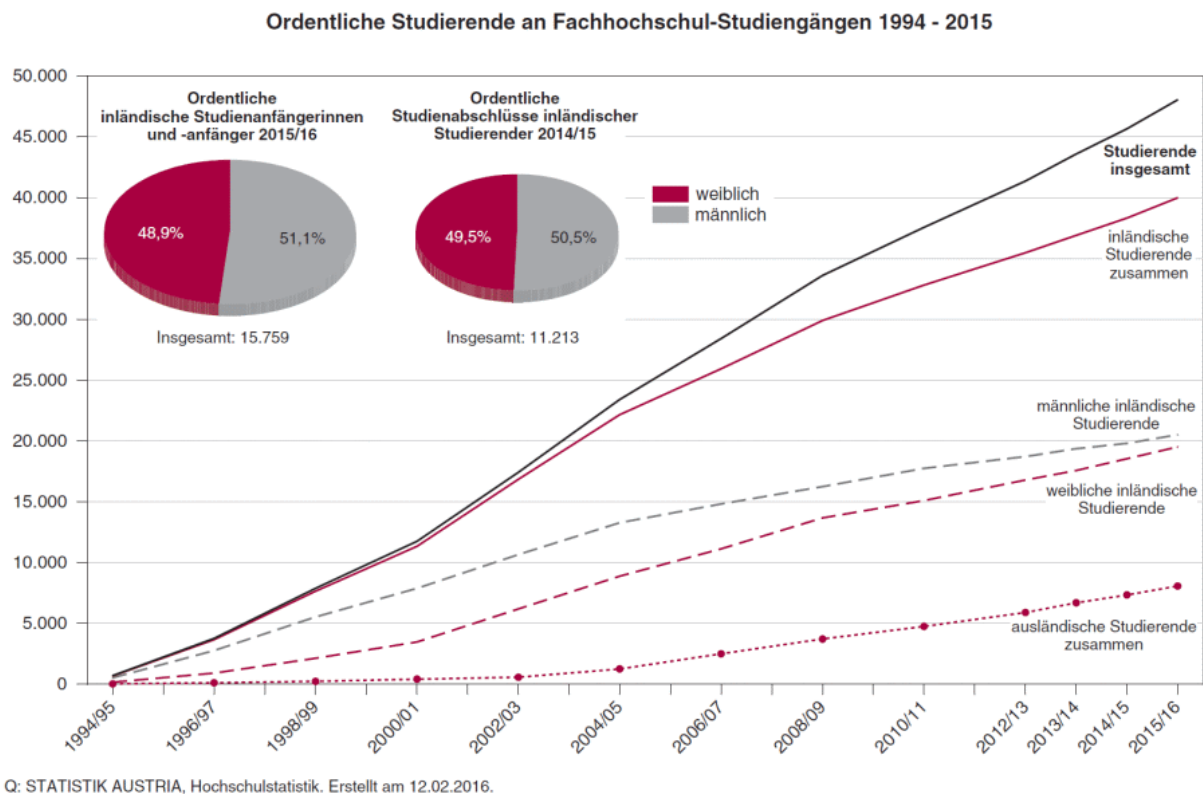
Tiefgreifende Änderungen auf dem Arbeitsmarkt führen dazu, dass BBA und LLL künftig entscheidende Faktoren in der Berufswelt darstellen werden: Die Digitalisierung schreitet mit Riesenschritten voran und verändert Arbeitsprozesse und Geschäftsmodelle ebenso wie Unternehmensstrukturen. Arbeitsplätze - insbesondere einfache, manuelle Tätigkeiten - werden künftig wegfallen, im Gegenzug entstehen aber auch neue Jobs. Durch neue berufliche Inhalte und auch Verschiebung der Tätigkeitsschwerpunkte innerhalb eines Berufsbildes steigt auch die Nachfrage nach analytischen und interaktiven Fähigkeiten. Das stellt auch neue Anforderungen an Qualifikation und Ausbildung der Beschäftigten in diesen Bereichen.

Auch die demografische Entwicklung in Österreich trägt zu veränderten Anforderungen an Ausbildung und Weiterbildung im Beruf bei: Die Menschen werden immer älter, es drängen jedoch immer weniger Junge, Qualifizierte in den Arbeitsmarkt. Das führt unter anderem dazu, dass ältere Arbeitnehmer länger im Berufsleben gehalten werden müssen - aufgrund des hohen Innovationstempos braucht es aber hierzu Angebote für Weiterbildungsmaßnahmen. Außerdem geht der Trend im Berufsleben dazu, dass nicht mehr ein Leben lang im selben Unternehmen gearbeitet wird wie früher oder auch Branchenwechsel keine Seltenheit mehr sind. Auch hierfür sind Angebote im Bereich der Berufsbegleitenden Ausbildung und des lebenslangen Lernens erforderlich, um dieser Entwicklung zu begegnen.

Fachhochschulen haben Zeit ihres Bestehens bewiesen, dass sie sich stärker als andere Hochschulen an den Bedürfnissen der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes orientieren. Durch die enge Verzahnung mit der Praxis können sie ihren Studierenden Jobchancen bzw. Aufstiegsmöglichkeiten im jeweiligen Berufsfeld einräumen, die diese sonst nicht hätten. Die erfolgreiche Performance der Fachhochschulen in diesem Bereich lässt sich auch durch Zahlen untermauern: Aufgrund des hohen Bedarfs der Wirtschaft bzw. der hohen Nachfrage nach praxisorientierten Absolventen sind konstant 98% der Fachhochschul-Absolventen in einem Beschäftigungsverhältnis. Außerdem finden FH-Abgänger schneller Arbeit: Von ihnen hatten 77 Prozent eineinhalb Jahre nach dem Abschluss einen Job.

2) Erfahrung der Fachhochschulen im Bereich BBA

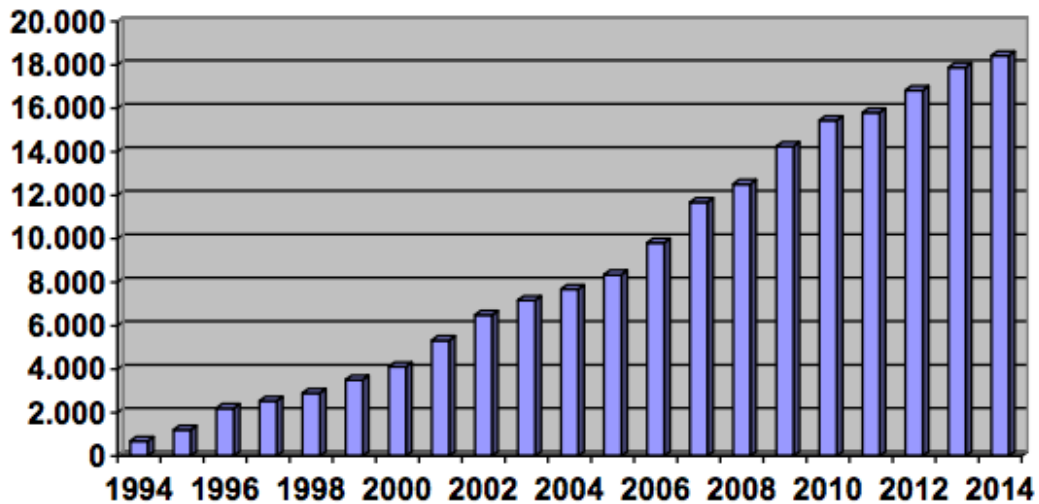
Mit Beginn des neuen Semesters gibt es 50.000 Studienplätze an österreichischen Fachhochschulen. Das heißt, rund jeder dritte Studienanfänger in Österreich startet das Studium mittlerweile an einer Fachhochschule - insgesamt studierten im Studienjahr 2015/16 48.051 Personen an einer FH.



Ein Beleg für die Effizienz der Fachhochschulen und die Erklärung des großen Erfolgs seit ihrem Bestehen ist der Bereich des berufsbegleitenden Studierens. Das erschließt Potenzial, indem ein Studium auch für jene Menschen interessant wird, die schon fest im Berufsleben verankert sind. Und die Fachhochschulen beweisen bereits seit ihrer Gründung vor mittlerweile über 20 Jahren ihre absolute Kompetenz im Bereich des berufsbegleitenden Studierens: Von aktuell 615 Studiengängen an den österreichischen Fachhochschulen können 302 auch berufsbegleitend besucht werden, das entspricht fast der Hälfte (49,1 Prozent). Ein Erfolgsmodell: Im Wintersemester 2015 studierten bereits 19.168 von gesamt 48.051 FH-Studierenden berufsbegleitend.

Außerdem beginnen Fachhochschulen bereits im September - also einen Monat vor den Universitäten - mit ihren berufsbegleitenden Studiengängen. Durch ein verlängertes Studienjahr werden der Lerndruck und die Zwei- oder sogar Mehrfachbelastung der Studierenden erheblich gemindert. Dass das gut ankommt, ist augenscheinlich: Für das Studienjahr 2016/17 rechnen die österreichischen Fachhochschulen erstmals mit knapp über 20.000 Studienanfängern.

Tabelle 2: Entwicklung der Anzahl der Studienanfängerinnen und -anfänger



Quelle: Home-Reporting Portal/BIS-Daten/Bewerber und Anfänger

Die berufsbegleitenden Studiengänge finden in „berufsverträglicher/berufsermöglichender“ Form statt, um den spezifischen Gegebenheiten und Bedürfnissen von Branchen und/oder den Wünschen der Studierenden bzw. der Wirtschaft entgegenzukommen und hierdurch eine begleitende Berufstätigkeit zu ermöglichen. Berufsbegleitende Studiengänge sind insbesondere in den Regionen jenseits der Ballungszentren wichtig, um weniger mobilen, weiterbildungsinteressierten Personen eine akademische Ausbildung zu ermöglichen (Berufstätige, Karierte etc.).

Auch für Studierende ohne Matura sind Fachhochschulen sehr interessant: Als einziger Hochschul-Sektor ermöglichen die Fachhochschulen Personen ohne Matura einen Zugang zum Studium. Sowohl beim Zugang ohne Reifeprüfung als auch beim Zugang über eine atypische Reifeprüfung verzeichnen die Fachhochschulen steigende Tendenzen¹:

ZUGANG OHNE REIFEPRÜFUNG

Lehrabschlusszeugnis:	FH 2,1%	Uni 0%
Berufsbildende mittlere Schule (BMS):	FH 1,3%	Uni 0%
Werkmeisterschulen:	FH 0,1%	Uni 0%
Insgesamt:	FH 3,5% (gleichbleibend seit 2008/09)	Uni 0%

Immer interessanter werden auch Duale Studiengänge, also die Verknüpfung von Fachhochschulen und Unternehmen zum Zweck einer gemeinsam gestalteten Hochschulausbildung. Gerade diese Form der Ausbildung könnte künftig immer wichtiger werden, wenn ältere Arbeitnehmer länger im Beruf bleiben müssen oder häufiger im Laufe eines Arbeitslebens umgeschult werden bzw. zusätzliche/neue Qualifikationen erwerben müssen. Aktuell werden 5 Duale Studiengänge an den österreichischen Fachhochschulen angeboten - vier Bachelor- und ein Master-Studiengang.

3) Auswirkungen der Reform der Gewerbeordnung auf den Hochschulsektor

Neben der Vereinfachung der behördlichen Anmeldeverfahren und der Modernisierung des Berufszugangs ist ein wichtiger Eckpunkt der von der Regierung vor dem Sommer angekündigten Reform, dass nur noch ein einziger Gewerbebeschein notwendig sein soll, um all 440 freien Gewerbe ausüben zu dürfen. Die reglementierten Gewerbe sollen laut Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner „durchforstet“ werden.

Ein Punkt ist vor allem für den Fachhochschulsektor interessant: Die geplante Reform hat zum Ziel, die höhere Berufsausbildung (etwa Meisterprüfungen) so zu gestalten, dass sie hinsichtlich der Hochschulen anschlussfähig wird.

In diesem Bereich liegt sicherlich ein großes Potenzial für den Hochschulsektor. Im Folgenden einige Zahlen:

- Die Zahl der Lehrlinge ging zu Beginn der 90er-Jahre deutlich zurück (auf 40 Prozent der 15-Jährigen). Aktuell liegt sie bei etwa 38 Prozent der 15-Jährigen, die in Lehrberufen ausgebildet werden.
- Eine besonders für die Fachhochschulen interessante Zahl ist allerdings jene der Maturanten an berufsbildenden Mittelschulen: Früher stieg der Großteil dieser Absolventen gleich in das Berufsleben ein, heute beginnen viele der Maturanten an berufsbildenden Mittelschulen ein Studium an einer FH. Der Erfolg der FH hat diesen Jugendlichen also einen neuen Ausbildungsweg eröffnet - mit einer erworbenen Berufsbefähigungs- und Reifeprüfung ein universitäres Studium zu absolvieren.
- Zwischen 2008/09 und 2015/16 hat die Zahl der Personen, die in einem Lehrverhältnis stehen, um 20 Prozent abgenommen. Im Vergleichszeitraum ist die Zahl der Personen, die mit **Lehrabschlusszeugnis** an einer Fachhochschule begonnen haben, **um 31,4 Prozent gestiegen** (in absoluten Zahlen von 764 auf 1.004 Personen). Eine erhöhte Durchlässigkeit von Berufsausbildungen/Meisterprüfungen in Richtung Hochschulsektor könnte auch in diesem Bereich einen positiven Beitrag leisten.

4) Externe Qualitätssicherung elementar für Durchlässigkeit des Systems

Von Beginn an bestimmte Qualitätsdenken das Selbstverständnis der Fachhochschulen. Somit blickt der Sektor in diesem Bereich auf jahrelange Erfahrung zurück: Als erster und einziger Hochschulbereich unterziehen sich Fachhochschulen in Österreich regelmäßig einer verbindlichen, externen Qualitätsüberprüfung durch die Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria). Mit der Akkreditierung bescheinigt die AQ Austria den Hochschulen schließlich die Erfüllung der Akkreditierungsvoraussetzungen. Sämtliche Curricula an den Fachhochschulen werden von der (AQ Austria) einer eingehenden Überprüfung unterzogen.

Darüber hinaus verfügen alle Fachhochschulen über ein funktionierendes internes Qualitätsmanagement, das ebenfalls regelmäßig durch diese externe Stelle evaluiert wird.

Gerade im Hinblick auf die geplante Reform der Gewerbeordnung ist die Forderung der Fachhochschulen nach einer externen Qualitätssicherung umso wichtiger und aktueller geworden. Die höhere Berufsbildung soll schließlich so gestaltet werden, dass sie hochschulanschlussfähig ist. Aus Sicht der FHK sind zwei Punkte für einen Erfolg der Reform zentral:

- Eine externe Qualitätssicherung der Meister- und Befähigungsprüfungen ist notwendig, um die internen Abläufe die Qualität der Meisterprüfungen sicherstellen können.
- Der Hochschulsektor muss bei dieser Reform im Bereich der inhaltlichen Gestaltung der Meister- und Befähigungsprüfungen unbedingt eingebunden werden, um die Durchlässigkeit des Bildungssystems zu fördern.